

## **Ernst Kurt Hermann Friedländer** (Pseudonym: Ernst Ferger)

Geboren	4. Februar 1895
Geburtsort	Wiesbaden
Gestorben	13. Januar 1973
Todesort	Köln

### Kurzbiographie

**Ernst Friedländer war Journalist und einer der führenden Europapolitiker der frühen Nachkriegszeit. Obwohl er nur etwa ein Jahrzehnt in Hamburg lebte, hat er die Stadt als Medienstandort nachhaltig geprägt: Er schrieb ab 1946 für „Die Zeit“ und wurde 1947 deren stellvertretender Chefredakteur. Seine Leitartikel riefen reges und oft auch kontroverses Echo in der zeitgenössischen Diskussion um den demokratischen Wiederaufbau des zerstörten Deutschlands hervor. Ab 1950 arbeitete Friedländer als freier Kolumnist für das „Hamburger Abendblatt“, die „Berliner Morgenpost“ und für den Nordwestdeutschen Rundfunk. 1955 ging er nach Bonn, wo er verschiedene Ämter im Zusammenhang mit der Europapolitik übernahm. Seinen Ruhestand verbrachte Friedländer, der nach dem Zweiten Weltkrieg als Remigrant nach Hamburg gekommen war, größtenteils wieder im Ausland nahe Siena in Italien.**

Ernst Friedländer wurde in Wiesbaden geboren, wuchs aber in Breslau auf. Zum Studium zog es ihn unter anderem nach Leipzig, Berlin und Köln. Nach einem Semester Jura wechselte er zur Philosophie. Nach dem Ersten Weltkrieg, in den er als Freiwilliger zog und seinen Kriegsdienst bei der Feldartillerie an der Westfront ableistete, musste er sein Studium jedoch aus finanziellen Gründen abbrechen. Es folgten eine Banklehre und eine kaufmännische Laufbahn in Berlin. Anschließend war Friedländer bei der Agfa-Anilinfabrikation beschäftigt, einer Tochter der IG-Farbenindustrie, deren Direktor und Filialleiter Friedländer ab 1929 wurde. Für diese Stellung ging er zwei Jahre in die USA.

Nach den Jahren in den Vereinigten Staaten verschlug es Friedländer nach Lugano in die Schweiz. Dort erst begann er sich dem Schreiben zu widmen, mit dem er sich später in Hamburg einen namhaften Ruf machen sollte. Er verfasste in den 1930er Jahren sein Hauptwerk „Vom Wesen des Friedens“. Der Hamburger Verlag Hoffmann und Campe brachte die philosophische Monografie 1947 heraus. Zuvor war das Buch unter dem Titel „Frieden und Abendland“ und dem Pseudonym Ernst Ferger bereits 1940 in Zürich erschienen.

Außer in der Schweiz lebte Ernst Friedländer auch einige Jahre in Liechtenstein, von wo aus er 1946 schließlich nach Hamburg kam. Nach ersten Arbeiten für den Nordwestdeutschen Rundfunk verpflichtete ihn die Wochenzeitung „Zeit“ im Mai 1946 vertraglich als Redakteur. Im November des Jahres trat er seine Stelle dort an. Schnell fanden seine Artikel sehr starken Anklang, so dass Friedländer im Juli 1947 zum stellvertretenden Chefredakteur der „Zeit“ aufstieg. Er beschäftigte sich publizistisch insbesondere mit Fragen der Nation und kommentierte, welche schwierige Rolle Deutschland dabei spielte. Friedländer, der so lange im Ausland gelebt und die nationalsozialistische Ära nicht aus der Nähe, sondern nur aus dem Exil erlebt hatte, vermochte zu differenzieren und ‚ja‘ zur Nation, aber ‚nein‘ zum Nationalismus zu sagen“, wie Marion Gräfin Dönhoff es in ihrem Nachruf auf ihren „Zeit“-Kollegen formulierte (Marion Gräfin Dönhoff, *Zuspruch in einer Zeit ohne Hoffnung*, in: *Die Zeit*, 19.1.1973). Doch „Die Zeit“ entwickelte sich unter der Chefredaktion von Richard Tüngel zu sehr nach rechts, wie Friedländer bemerkte. 1950 verließ es deshalb die Wochenzeitung und arbeitete fortan als freier Kolumnist für das „Hamburger Abendblatt“, die „Berliner Morgenpost“ und den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR).

Von 1954 an engagierte sich Ernst Friedländer stärker politisch. Er zog 1955 nach Bonn, war Präsident des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung und bis 1957 im Vorstand der Europa-Union-Deutschland e.V. Friedländer zählte zu den regelmäßigen und dabei nicht unkritischen Gesprächspartnern des damaligen Bundeskanzlers Konrad Adenauer. 1960 begab er sich in den Ruhestand. Er verbrachte viel Zeit im italienischen Retiro bei Siena, starb jedoch 1973 in Köln.

#### *Literatur*

Christian Sonntag, Medienkarrieren. Biografische Studien über Hamburger Nachkriegsjournalisten 1946-1949 (Forum Kommunikation und Medien, 5), München 2006, S. 246-254.

Helmut Stubbe-da Luz, Friedlaender, Ernst Kurt Hermann, in: Franklin Kopitzsch, Dirk Brietzke (Hg.), Hamburgische Biografie. Personenlexikon, Bd. 2, Hamburg 2003, S. 131f.

Norbert Frei/Franziska Friedländer (Hg.), Ernst Friedländer. Klärung für Deutschland. Leitartikel in der Zeit 1946-1950 (Dokumente unserer Zeit, 6), München 1982.